

Der Zimmerer.

Organ des Verbandes deutscher Zimmerleute (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfelderstraße 28, I.

Nr. 20.

Hamburg, den 19. Mai 1894.

6. Jahrgang.

Inhalt: Der Arbeiterschutz und die Unternehmer in Deutschland. — Die Wissenschaft und die Sozialdemokratie. — Arbeitsbüros (Labour Bureaux) in England. — Berichte. — Baugewerbliches. — Sozialpolitisches. — Gewerkschaftliches und Lohnbewegung. — Gewerbegerichtliches. — Eingesandt. — Literarisches. — Briefkasten der Redaktion. — Anzeigen. — Versammlungsanzeigen. — Verkehrslokale. — Feuilleton: Der Anarchismus, seine Theorien und Geschichte.

Lohnbewegung.

Der Zuzug ist fernzuhalten von **Barth i. P., Danzig, München, Mannheim, Nahlstedt, Sternberg i. M.,** in **Wandsbek** vom Koch'schen Plage, in **Wilhelmsburg** vom Bendthaal'schen Plage und von **Wittenberge.**

Bekanntmachung.

Um Irrthümern zu begegnen, machen wir hier ausdrücklich bekannt, daß **H. Müllerstein** nach wie vor als Hauptkassirer fungirt. Die Anzeige in Nr. 12 des „Zimmerer“ bezog sich auf den Kassirer des **Localverbandes Hamburg.** **Der Vorstand.**

Der Arbeiterschutz und die Unternehmer in Deutschland.

Es gehört gerade nicht viel Geistesstärke dazu, einzusehen, daß Arbeiterschutz dann un- nöthig, wenn bei den Unternehmern Arbeiter- freundschaft vorhanden wäre. Trotzdem erleben wir in Deutschland das kuriose Schauspiel, daß sich die Unternehmer rühmen, für den Arbeiterschutz eingetreten zu sein. Bei allen passenden und nicht passenden Gelegenheiten posaunen die kapitalistischen Zeitungen in die Welt hinaus, daß alle bisher geschaffenen sozialen Gesetze nur mit den Stimmen der kapitalistischen Parteien und gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der offiziellen Arbeitervertreter also, vom Reichstage angenommen wurden. Wieso dies kam und nothwendig kommen mußte, verschweigen die Waschzettel freilich, obgleich sich diese Thatsache leicht erklärt.

Die sogenannten Arbeiterschutzgesetze entsprechen den Anforderungen der deutschen Arbeiter nicht, sie erfüllen nicht einmal die Versprechungen, die den Arbeitern 1890 von hoher Stelle ausgegeben sind, darum stimmten die Arbeitervertreter dagegen. Die kapitalistischen Parteien im Reichstage, die Vertreter der Unternehmer, glaubten, mit diesen Gesetzen „der Sozialdemokratie den Boden unter den Füßen wegzuziehen,“ sie glaubten, daß sich die Arbeiter mit einigen papiernen Gesetzen, die so gut als alle sozialen Uebel bestehen lassen, zufrieden geben würden; darum stimmten sie dafür, aber auch erst, nachdem sie noch einige Verbesserungen an den Gesetzen vorgenommen hatten. Die Unternehmer können eben nicht anders, als sich immer gleich in doppelter „Arbeiterfreundlichkeit“ zu zeigen, und dies Zeugniß wollen wir ihnen auch bei dieser Gelegenheit ausstellen.

Ueber den Arbeiterschutz in England sagt Fr. Engels: „Man hat dafür gesorgt, daß die brutale Gewinnjucht der Bourgeoisie eine heuchlerische zivilisirte Form annahm, daß die Fabri-

kanten, durch den Arm des Gesetzes von allzu- krassen Niederträchtigkeiten abgehalten, desto mehr scheinbaren Grund haben, ihre erlogene Humanität selbstgefällig auszukuramen — das ist Alles.“ Ein solches Urtheil über den deutschen Arbeiterschutz, würde noch eine Art unverdienten Ruhm bedeuten.

Ganz abgesehen davon, daß die englischen Arbeiterschutzgesetze bedeutend weitgehender sind als die deutschen, werden die Letzteren nicht einmal konsequent durchgeführt. In den deutschen Arbeiterzeitingen werden allwöchentlich Duzende Fälle gemeldet, daß die Arbeiterschutzbestimmungen nicht inne gehalten werden und dies schon charakterisirt die Stellung der Unternehmer zum Arbeiterschutz. Wir wollen aber an einem anderen Beispiele zeigen, daß sich die deutschen Unternehmer mit allen, sogar mit schmutzigen Mitteln dagegen stemmen, daß die minimalen Arbeiterschutzbestimmungen zur Geltung kommen. Vorerst noch einige Erläuterungen.

Die Ueberwachung über den Vollzug der Arbeiterschutzbestimmungen ist Gewerbe- rathen resp. Fabrikinspektoren anvertraut, die von den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten eingesetzt werden; zu Aufsichtsbeamten, die von Arbeitern selbst gewählt oder doch unter Mitwirkung derselben bestellt werden, hat man sich nicht aufschwingen können, dabei wäre die berühmte „Arbeiterfreundlichkeit“ in die Brüche gegangen. Von den Aufsichtsbeamten hängt die Ausführung der Arbeiterschutzbestimmungen aber wesentlich ab, darum müssen wir uns diese Institution etwas näher ansehen.

Während die englischen Inspektoren sich ausschließlich mit den auf den Vollzug des Fabrik- gesetzes bezüglichen Funktionen zu befassen haben, sich an keinerlei industriellen Geschäften und Unter- nehmungen betheiligen dürfen und sich nicht nur um Dinge in der Fabrik kümmern, sondern auch um das soziale, das moralische, das häusliche Wohlbefinden des Arbeiters, sind die deutschen Inspektoren in den größten Bundesstaaten mehr Dampfkehlrevisoren, als Wächter über die Aus- führung der Arbeiterschutzvorschriften. Wir wollen auf die hieraus entstehenden Mängel nicht näher eingehen, sondern nur betonen, daß die deutschen Unternehmer mit dieser traurigen Einrichtung vollständig einverstanden sind.

Wie sehr den deutschen Unternehmern an einer recht mangelhaften Ueberwachung des Voll- zuges der Arbeiterschutzbestimmungen gelegen ist, geht am Besten daraus hervor, daß sie in Bundes- staaten, wo die Ueberwachung eine korrektere ist, als eben angedeutet, sich in wildem Aufbruch be- finden und nicht eher ablassen, die Einrichtungen zu bekämpfen, bis die betreffende Regierung nachgibt und die Aufsicht den Wünschen dieser „Arbeiterfreunde“ anpaßt. Hier sind wir also bei der wahren Arbeiterfreundlichkeit der Unternehmer, bei dem Beispiele, das Zeugniß von dem Sinn ablegt, den deutsche Unternehmer für Arbeiterschutz haben.

Die Unternehmer-Vereinigungen, namentlich in Mannheim und Pforzheim, machen der habi- schen Fabrikinspektion, die unter dem Ober- Re- gierungsrath Dr. Wörishoffer einigermaßen den

Anforderungen entspricht, die man vom Arbeiter- standpunkte aus an solche Institution stellen muß, seit langer Zeit das Leben herzlich fauer. Im verflochtenen Jahre gingen die Mannheimer Unter- nehmer mit ihren Beschwerden gegen die Fabrik- inspektion bis an das Ministerium. Die dies- bezügliche Eingabe enthielt u. A. sogar die Be- hauptung, daß Dr. Wörishoffer „das hohe Lied der Sozialdemokratie singe“.

Das Ministerium wies nun freilich die Be- schwerde ab und deckte in der Hauptsache Dr. Wörishoffer, aber es wurde dabei doch nur zu viel auf die nichtswürdigen Einzelheiten der Mannheimer Eingabe eingegangen. Der Bescheid des Ministeriums sprach von einer „mißverständ- lichen Auffassung“ der Unternehmer, er betonte, daß es „selbstverständliche Sache der Fabrik- inspektion wie jeder anderen Behörde“ sei, „bei ihrem dienstlichen Wirken Alles zu vermeiden, was geeignet sei, auch nur mittelbar die Thätig- keit . . . der sozialdemokratischen Partei zu fördern oder auch nur als minder bedenklich er- scheinen zu lassen.“ Endlich wurde bezüglich der Fabrikinspektorenberichte gesagt, das Ministerium sei „nicht gewillt, jede einzelne darin enthaltene Aeußerung und Wendung nach Form und Inhalt unbedingt zu vertreten.“ Der Leser ahnt hier gewiß schon, was nun noch weiter vorgekommen sein wird.

Jetzt ist nun der „Jahresbericht der Groß- herzoglich badischen Fabrikinspektion für das Jahr 1893“ erschienen, Dr. May Quark, der bedeutendste Schriftsteller auf diesem Gebiet, be- merkt dazu: „Wie ein Reif ist es auf die Frische gefallen, mit welcher die badische Fabrikinspektion unter Oberregierungsrath Dr. Wörishoffer seit Jahren für die Arbeiterinteressen eintrat.“ Und er begründet in der „Neuen Zeit“ sein Urtheil mit folgenden Stellen aus den Berichten selbst:

„Unter „Allgemeines“ tritt Dr. Wörishoffer seinen fabrikantlichen Gegnern, die ihn mit allen Mitteln befehdet haben, mit einer nicht mehr ganz natürlichen Höflichkeit entgegen. Er löst den Konflikt zwischen den Anschauungen einer arbeiterfreundlichen Fabrikinspektion und den- jenigen der Unternehmer gleichsam mit einer spielenden Bewegung des Handgelenkes. „Der Verkehr mit den Arbeitgebern vollzog sich mit vereinzelt Ausnahmen ohne jede Störung. Auch wo es sich um Vertretung von Wünschen der Arbeiter handelte, konnten die Dinge meist in einer im leichtesten Konversationstone geführten Verhandlung zufriedenstellend erledigt werden. . . Es muß den Arbeitgebern für ihr bei allen Einzelverhandlungen beobachtetes, unseren Dienst sehr erleichterndes Verhalten an dieser Stelle der Dank besonders ausgesprochen werden.“

Dieser Dank ist eine völlig neue Erscheinung im badischen Berichte. Man vergleiche nur die folgende Stelle aus dem 1889er Bericht (S. 9) mit der jetzigen, um den Unterschied herauszu- merken: „Wo die Arbeitgeber einen unmittel- baren Verkehr mit den Arbeitern empfindlich auffassen, lasse ich keinen Zweifel darüber, daß ich denselben gerade in solchen Fällen im Interesse der Arbeiter für besonders ersprießlich halten müsse.“ Das klang anders! Auch in der offenen

Bezeichnung ungesetzlich handelnder Unternehmer ist der neue Bericht vorsichtiger geworden. Er betont beim „Vollzug der gesetzlichen Bestimmungen“, daß „mit einer gewissen Hartnäckigkeit fortgesetzte und daher auch strafgerichtlich verfolgte Zuwiderhandlungen“ hauptsächlich in der Zigarrenfabrikation, der Bijouteriefabrikation und in Buchdruckereien stattfanden. Das ist immerhin noch deutlich, obgleich schon oft betont worden ist, daß die namentliche Mitteilung der ungesetzlich handelnden Unternehmer das einzig Richtige wäre. Aber nun kommt der Rückzug: Dr. Wörishoffer fügt hinzu, die Uebelthäter seien immerhin meist die Minderheit im Gewerbe ihres Ortes, „mit Ausnahme eines dieser Industriezweige“.

In einer der drei obengenannten Fabrikationsbranchen befindet sich also die Mehrheit ihrer Unternehmer in geheimer oder offener Rebellion gegen die Arbeiterschutzvorschriften; der Bericht wagt aber nicht, sie näher zu bezeichnen. Ein paar Zeilen weiter unten hebt Wörishoffer zustimmend hervor, daß der badischen (Pforzheimer) Bijouteriefabrikation dieses Jahr dreieinhalbmal mehr Ueberstunden für Arbeiterinnen zugebilligt wurden, als voriges Jahr, und fügt mit einer tiefen Verbeugung vor denselben Fabrikanten, die seine ärgsten Gegner sind, hinzu; „Hieraus dürfte hervorgehen, daß dem in diesem Industriezweige zeitweise hervortretenden Bedürfnis nach Ueberarbeit innerhalb der gesetzlich zulässigen Grenzen in weitgehendem Umfange Rechnung getragen werden kann und auch thatsächlich getragen wird.“ Süßeren Trost kann man verwundeten Unternehmerherzen nicht spenden! Ähnlich hebt der Bericht mit unverkennbarer Absicht hervor, daß „in diesem Jahre mit Anlagen zur Absaugung des Holzstaubes an der Entstehungsstelle in vorsichtiger und die Leistungsfähigkeit der einzelnen Anlagen schonender Weise vorgegangen worden“ sei. Wegen künstlicher Lusterzeugung in den überfüllten Pforzheimer Bijouteriefabriken liegt die badische Fabrikinspektion seit einem halben Duzend Jahren mit diesen Fabrikanten in Fehde.

Als Dr. Wörishoffer die Aufgabe, hier Wandel zu schaffen, in Angriff nahm, im Jahre 1888, da schrieb er mit Lobenswerther Energie: „... es besteht die Absicht, im Laufe der nächsten Jahre auf die vollständige Durchführung dieser (Ventilations-) Einrichtungen hinzuwirken.“ Dieses Jahr theilt er mit: „Auf einen raschen Vollzug kommt es aber in solchen Dingen gar nicht an und es wird auf denselben von uns schon des-

wegen nicht gedrängt, weil dann den berechtigten Interessen der Arbeitgeber nicht genügend Rechnung getragen werden kann und weil die Schwierigkeiten sich für die Fabrikinspektion zu sehr häufen würden.“

Das ist der offene Rückzug vor der Unternehmerphalanx. Daß die Fabrikinspektion im heutigen kapitalistischen Staate keine Verge umreißen kann und daß auch der beste deutsche Aufsichtsbeamte mit den Unternehmerinteressen rechnen muß, ist selbstverständlich. Daß aber diese Rücksicht in dieser Weise öffentlich und laut im neuesten badischen Inspektionsberichte betont wird, das bildet den traurigen Unterschied gegen früher und stimmt den erfrischenden Eindruck einigermaßen herab, den man sonst von der Berichterstattung der badischen Fabrikaufsicht hatte.“ Soweit Dr. Max Duark.

Wo bleibt nun die Sympathie der deutschen Unternehmer für den Arbeiterschutz? Dieselbe existiert nur in den Kellamzetteln der Unternehmer, in der Praxis ist sie nicht zu finden. In Deutschland ist es also noch nicht so weit gekommen, „daß die Fabrikanten durch den Arm des Gesetzes von allzu trassen Niederträchtigkeiten abgehalten“ werden, wie Friedrich Engels den englischen Arbeiterschutzgesetz nachrühmt, wenn wir so sagen wollen. In Deutschland fehlt eine kräftige Gewerkschaftsorganisation; diese würde den Arbeiterschutzvorschriften mehr Nachdruck verschaffen, als alle Fabrikinspektoren zusammengenommen. Dies wird sogar von tüchtigen Fabrikinspektoren selbst hervorgehoben. „Die besten Inspektoren vermögen nichts,“ schreibt Dr. F. Schuler im Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik, „wo nicht vor Allem die zunächst Beteiligten, die zu Schützenden, die Arbeiter selbst der Gesetzeshandhabung Vorschub leisten, die hierzu bestimmten Organe unterstützen und nicht der Meinung sich hingeben, daß auch ganz ohne ihr Zutun eine genügende Durchführung der gesetzlichen Vorschriften möglich sei.“ Ziehen wir nun aus alledem die Konsequenz und agitieren wir unablässig für Ausbreitung und für innere Kräftigung unserer Organisationen!

Die Wissenschaft und die Sozialdemokratie.

Hochmützig blicken die herrschenden Klassen auf die Sozialdemokratie, indem sie ihr jede gesunde Grundlage und Wissenschaftlichkeit abzuspochen bemüht sind. Einzige und allein vermeinen sie die Wissenschaft zu besitzen, während

gerade das Umgekehrte der Fall ist. Noch nie hat es eine das ganze Wesen des Menschen und der Gesellschaft umfassende Partei gegeben, wie gerade die sozialdemokratische. So wie sie direkt ihre Nahrung zieht aus dem gesellschaftszersetzenden Kapitalismus, so sucht sie auf den Lehren der neueren wissenschaftlichen Forschung. Ja, die ganze Weltanschauung der Sozialdemokratie ist sonst nichts als der Ausdruck der so mächtig fortschreitenden materiellen Wissenschaft.

Schon zu allen Zeiten hat es Männer gegeben, welche die Entstehung der Welt aus sich selbst ahnten, jedoch niemals vermochten, diese ihre Anschauungen näher mit den unentwickelten Hülfswissenschaften zu begründen. Erst der Neuzeit war es vorbehalten, Licht in das alte Dunkel zu bringen. Männer aller Nationen waren es, welche mit der Fackel der Wissenschaft Aberglauben und Wahnwitz aus allen Winkeln verschreckten und so den Völkern die Bahnen zu den lichten Höhen der Menschlichkeit, Freiheit und Brüderlichkeit zeigten. Mit diesen wie mit dem Kapitalismus im Zusammenhang steht auch die Ausbreitung der Sozialdemokratie über sämtliche Kulturstaaten.

Emanuel Kant, der große Königsberger Philosoph, reformirte die Philosophie, indem er sie auf realen Grundlagen aufbaute. Er stellte die Theorie von der Entwicklung der Weltkörper aus Urnebelmassen fest.

Der Engländer Charles Darwin stellte die Lehre von der Entwicklung aller Lebewesen, sogar der höchsten von niederen Keimzellen oder Urschleime fest, und diesen zwei Forschern folgte Karl Marx, welcher die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft nicht mehr von einzelnen menschlichen Größen gemacht, sondern von wirtschaftlichen Leitmotiven und Klassenkämpfen bestimmt, einer Vervollkommnung zuweilen läßt. Dieser Geschichtsauffassung, die materialistische genannt, huldigt die Sozialdemokratie. Also nicht Willkür ist es, welche diese annehmen läßt, daß die sich selbst auflösende bürgerlich-kapitalistische Welt die sozialistische Gesellschaft erzeugt. So lange die kapitalistische Erzeugung die Massen materiell befriedigt, ist kein Sozialdemokrat im Stande und wenn er ein Demosthenes an Beredsamkeit wäre, die Menschen für irgend eine Gesellschaftsform zu gewinnen. Deswegen kann es nur die Aufgabe der Sozialdemokratie sein, die Menschheit über den Werdegang der Dinge aufzuklären, den Nothleidenden, dem mit sich und aller Welt Unzufriedenen, einen Ein-

Der Anarchismus, seine Theorien und Geschichte.*)

Unter den Volksbewegungen dieses Jahrhunderts scheint von Zeit zu Zeit die anarchische eine größere Bedeutung zu erlangen; periodenweise steht sie im Vordergrund der politischen Erörterungen, um dann wieder ebenso plötzlich fast völlig zu verschwinden. Dauernd dagegen war und ist ihr Einfluß auf die Arbeiterbewegung und zwar ein dauernd schädigender nicht nur, weil die Verwirklichung ihrer Theorien die Befreiung der Arbeiterklasse zur Unmöglichkeit machen würde, nicht nur, weil dieselben die Arbeiter von dem Wege ablenkt, auf dem allein sie ihr Ziel erreichen können: der wohldisziplinierten Organisation, sondern weil die Art und Weise, in der die Anarchisten ihre Anschauungen verbreiten wollen, den Feinden des Arbeiterwohls die beste Möglichkeit giebt, mit allen Mitteln der Gewalt, der List und des Betruges die Volksmassen noch mehr niederzudrücken. Bei der großen Rolle, welche der Anarchismus jetzt wieder als Hemmnis der Arbeiterbewegung spielt, ist es nothwendig, nicht nur seine Grundsätze, sondern besonders seine Geschichte, eingehend zu erörtern, um dieses Gewebe von gutherziger Thorheit und nichtswürdiger Schurkereit recht klarzulegen.

Theoretisch begründet wurde der Anarchismus in der Mitte dieses Jahrhunderts; als phantastische Vorstellung spukt er seit den ältesten Zeiten in den Köpfen der Menschheit. Gegenüber dem Zwang, den der politische wie wirtschaftliche Druck auf die Massen Derer, die nicht Hammer sondern Ambos sind, ausübt, regte sich als Gegenströmung der Wunsch, durchaus frei, unabhängig,

von keiner Kette irgendwelcher Art gefesselt, leben zu können. Das Recht des Einzelnen, des Individuums, soll zur Geltung kommen, keine Herrschaft, sondern nur die Herrschaftslosigkeit, die Anarchie, biete den Völkern die Möglichkeit, glücklich zu leben. Möge die Herrschaft ausgeübt werden von einer Person, einem Monarchen, oder von der Mehrheit der Bevölkerung, wie in der Republik, oder von dem Ansehen, der Achtung, Autorität, die eine Person oder ein Gesetz genießt, — jede dieser „Vergewaltigungen“ des Individuums wird vom Anarchismus bekämpft.

Recht ist, sagt er, was jeder Einzelne für Recht hält; es gebe kein Bündniß irgend welcher Art, das länger zu bestehen brauche, als die vertragsschließenden Theile es wollen. Auch keine Verpflichtung zur Arbeit soll bestehen, kein Zwang gegen Denjenigen geltend gemacht werden können, der nicht arbeiten will. So wie der Despot sagt: Des Herrschers Wille ist das höchste Gesetz, so sagt der Anarchist: Jeder soll seinen Willen als allein maßgebend betrachten können. Bei Weiden ist das Individuum der Tyrann, der auf die Anderen nur soweit Rücksicht nimmt, als er nehmen muß, wenn er nicht zu Grunde gehen will. Es erscheint geradezu selbstverständlich, daß diese Ungebundenheit zu dem wahrnützigsten Kriege Aller gegen Alle führen muß, der an Rücksichtslosigkeit bei Weitem den Zustand übertrifft, der heute herrscht, wo zwar nicht Alle, sondern nur die belagerte Klasse ihren Willen als höchstes Gesetz zum Ausdruck bringen kann. Nein, sagen die Anarchisten, dieser Kampf ist nur möglich, so lange nicht alle Menschen frei sind, sondern irgend einer Herrschaft unterworfen; beiseiten wir nur erst die letztere, das Andere wird sich finden und Jeder ohne Zwang das Rechte thun.

Die Beseitigung der Herrschaft einer Regierung oder eines Gesetzes oder einer Autorität soll also bewirken, daß die Menschen sofort zu Tugendengeln werden, die ohne irgendwelchen Zwang das Rechte thun — ein Traum, der an die Phantasien der Offenbarung Johannis erinnert, welche ja auch annimmt, daß mit dem Augen-

blick, da das tausendjährige Reich beginnt und Jesus wieder auf Erden erscheint, nicht nur die Menschen frei von jeder bösen Leidenschaft sein werden, sondern sich sogar die Bestien in zahme Hausthiere verwandeln. Diese mythische Wahnvorstellung liegt auch der anarchischen Theorie im Allgemeinen zu Grunde; im Einzelnen macht sich das „Recht des Individuums“, sich nur um seinen Willen zu kümmern, auch darin geltend, daß es fast so viele anarchische Theorien giebt, als denkende Anarchisten, und nicht wenige derselben haben nicht eine Theorie, sondern mehrere.

Schon der Vater des modernen Anarchismus, Proudhon,* liefert zahlreiche Beispiele für den Wirrwarr, der auf dem Gebiete des theoretischen Anarchismus vorhanden ist. Das Wort „Anarchie“ wurde zuerst von ihm als Bezeichnung eines zu erstre-

*) Pierre (währ = Peter) Joseph Proudhon (prudong), am 15. Juli 1809 zu Besançon als Sohn eines armen Handwerkers geboren, wurde Schriftsetzer und bildete sich durch Selbstunterricht weiter. Die Akademie zu Besançon gab ihm 1837 für eine Schrift: „Versuch einer allgemeinen Grammatik“, einen jährlichen Geldzuschuß, den sie ihm 1840 entzog, als er die Schrift: „Was ist das Eigenthum?“ (Besançon, 1840, deutsch in Bern 1844) herausgab. Inzwischen hatte Proudhon in Besançon eine Druckerei begründet. Unter den zahlreichen Schriften, die Proudhon noch herausgab, ist die wichtigste: „System der wirtschaftlichen Widersprüche, oder: Die Philosophie des Elends“ (Paris, 1846), welche Karl Marx 1847 mit einer vernichtenden Kritik: „Das Elend der Philosophie“, beantwortete. 1848 wurde Proudhon Abgeordneter, gründete 1849 eine Volksbank mit zinslosem Kredit auf Gegenseitigkeit, wurde 1850, noch ehe dieses Institut in's Leben treten konnte, wegen Preßvergehen zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt, floh, kehrte bald wieder zurück, wurde abermals verurtheilt, floh nach Belgien, kehrte 1860 als Amnestirter nach Paris zurück und starb am 19. Januar 1865 in Passy.

*) Aus Heft 5 des vom Genossen E. Wurm, Mitglied des Reichstages, herausgegebenen, im Verlage von W. Klein & Co., Nürnberg, erscheinenden Volks-Lexikon (alle 14 Tage ein Heft à 3 Bogen, Preis des Heftes 20 M), das wir unseren Lesern zur Anschaffung bestens empfehlen.

